

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 158 (1992)
Heft: 7-8

Rubrik: ASMZ-Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die untauglichen Diensttauglichen» Artikel von Thomas Schläpfer in ASMZ 5/92

Als langjährigem Vorsitzen- den einer UCI spricht mir der Artikel meines Kollegen gröss- tenteils aus der Seele.

Bis vor kurzem war es auch an der UCI, die aus der RS vorzeitig Entlassenen zu beur- teilen. Mit der nunmehr einge- führten durchaus begrüssens- werten Änderung des Einsatzes der Aushebungsof sind wir nun davon entlastet, sehen jedoch bei der Beurteilung der Ausex- erzierten genügend Missstän- de, die bei einer differenzierten Selektion nicht eingetreten wären.

Es seien mir einige zusätzli- che Bemerkungen und Anre- gungen zum Artikel von Lt Schläpfer gestattet:

Das vom Autor zur Diskus- sion gestellte österreichische Aushebungsverfahren kommt in unserem föderalistisch orga- nisierten Staat leider nicht in Frage. Nach wie vor wird die Aushebung namentlich auf dem Lande ein folkloristisch bedeutendes Ereignis bleiben. Abzuschaffen wäre jedoch der Zeitdruck sowie das lokal an- geheizte Bedürfnis nach einer möglichst hohen Tauglich- keitsquote.

Zwecks Zeitgewinn könnte es dem gesunden Menschen- verstand des Ärzteteams über- lassen bleiben, die Exploration zu verkürzen (etwa bei Matu- randen oder im Falle von meh- reren Sechsern im Schulzeugnis bei den Turnnoten, wo sich die Turnprüfung erübrigen sollte). Die so eingesparte Zeit käme den zahlreichen Grenzfällen zugute, wobei allerdings auch so keine abschliessend eindeu- tige Beurteilung möglich sein dürfte. Statt diese Leute, wie bisher, zur Nachrekrutierung vor einer ähnlich zusammen- gesetzten Kommission zurück- zustellen, könnten sie vor- dienstlich für einen Tag zu einer durch eine im Dienst stehende Spit Abt einzurichtenden Ab- klärungsstation mit Beurteil- ung durch die daselbst tätige UC aufgeboden werden. Stehen doch dort zumeist erfahrene Ärzte der meisten Spezialge- biete im Dienst, im Gegensatz zur UCI, die vielfach aus jun- gen, den Hauptmanns- oder Majorsgrad abverdienenden Ärzten besteht.

Die heute in den ersten Ta- gen der RS vorgenommene er- weiterte San Eintrittsmuster- ung könnte in den meisten Fäl- len unterbleiben, was nicht zuletzt der Organisation der RS zugute käme und auch eine er- hebliche finanzielle Entlastung bedeutete, da keinerlei aussen- stehende Stellen beigezogen werden müssten.

Die Einrichtung des Waf- fenplatzarztes wäre selbstver- ständlich zur Entlastung des öfters kaum dem Staatsexamen entronnenen Schularztes bei- zubehalten.

Wie auch Lt Sch. betont, worauf der Unterzeichnete schon wiederholt hingewiesen hatte, wäre von den tauglich Befundenen bei der Rekrutie- rung ein möglichst differen- ziertes Persönlichkeitsprofil zu erstellen, das neben den kör- perlichen, intellektuellen und charakterlichen Eigenschaften sowohl den Einteilungswunsch und den Wohnsitz (evtl. Ände- rungspläne) computerfähig festhält. Am Schlusse der Aus- hebung könnte dann die end- gültige Einteilung unter Be- rücksichtigung dieser Angaben festgelegt werden. Es sollte nicht mehr vorkommen, dass der Rückenschwächling bei den Gebirgstruppen oder der motivierte Elektroniker bei den Sappeuren eingeteilt wird, bloss weil in der betreffenden Region noch Vakanzen zu füllen sind.

Der für den administrativen Aufwand notwendige Mann- schaftsbestand könnte allen- falls aus WK-Nachholern, möglichst mit Computer- kenntnissen, rekrutiert werden.

Dr. F. Langraf,
Oberst aD der Sanität,
Vorsitzender UCI Zürich

Der Aufsatz von San Lt Th Schläpfer (ASMZ 158/S. 220) bringt die Diskussion über die Art der Rekrutierung in Schwung. Ein sicher längst fäl- liges Unterfangen. Dass hier manches revisionsbedürftig ist, dürfte nicht nur den Militärärz- ten, sondern auch den Trup- penkommandanten klar sein. Als langjähriger Vorsitzender einer orthopädischen Spezial UC und Truppenarzt bin ich mit diesen Fragen immer wieder konfrontiert worden.

Das Armee-Leitbild 95 und die damit verbundene Reduk- tion der Bestände bringt uns die Chance, das System der Aushebung gründlich zu über- denken. Dass eine sorgfältige

Rekrutierung an einem Tag nicht zu bewerkstelligen ist und die Unterlassungssünden spä- ter ein Mehrfaches kosten, dürfte jedermann klar sein. Womit ich aber zum Teil nicht einverstanden bin, ist das in obiger Arbeit zitierte Modell des österreichischen Stellsungs- verfahrens. Wieso braucht es bei jedem Rekruten ein Tho- rax-Röntgenbild, ein EKG und sogar ein Belastungs-EKG? Das bringt nun einfach nichts! Erfahrungsgemäss stammen die Überzahl der Dienstbefrei- ungsgründe aus dem Gebiete des Bewegungsapparates (Or- thopädie) und der Psychiatrie. Alle anderen medizinischen Fachgebiete gehen unter «fer- ner liefern». Also benötigt man in jedem Fall für die Beurteil- ung der Tauglichkeit einen kompetenten Orthopäden und einen ebenso kompetenten Psychiater – beides Militär- ärzte und keine Theoretiker! Wo aber finden? Entweder im Rahmen der Beförderungs- dienste oder in zivilem Anstel- lungsverhältnis auf Zeit.

Bei der Orthopädie geht es vor allem um die Wirbelsäule (Stichwort Flachrücken und Hohlrundrücken), um die Hüften (Status nach Epiphy- senlösung), die Knie (Instabili- täten) und die Füße (nicht Platt-, sondern Hohlfüße). Das sind die wirklichen Pro- bleme. Und in der Psychiatrie: die geistige Belastungsfähigkeit im Rahmen der Truppe.

Dr. med. Fredenhagen,
Oberstlt aD,
ehemaliger Vorsitzender
der Orth. UC Basel

Der Einführung eines effi- zienten Aushebungskonzeptes ist im Rahmen der Armee 95 erste Priorität einzuräumen. Die angetönte Belastung der Kader mit «Aushebungsfr- gen» zu Beginn der RS ist un- verhältnismässig, und – was unbeachtet bleibt – die **Bildung des Korpsgeistes** wird **verzögert**, wenn nicht gar verun- möglicht.

Auch die **differenzierte Tauglichkeit** ist nicht unpro- blematisch; werden doch den **untersten Kadern** (Kpl/Zfhr) neu **zusätzliche Probleme** aufer- legt, zu deren Lösung sie nicht ausgebildet sind. **Nach** der Aushebung muss die Aus- bildung beginnen können; mit gleichen Massstäben für alle und **angemessenen Beständen**: Auch wenn nur noch 60 Pro- zent tauglich erklärt werden.

Lt Frank Rutishauser

Der Oberfeldarzt der Armee wird sich noch in diesem Jahr zur differenzierten Beurteilung äus- sern.
(Red. ASMZ)

Zu ASMZ-Forum und Artikel «Blaumützen in der Westsahara» in ASMZ 5/92

Der Auffassung von Herrn Oberst Heitz im Forum wider- spreche ich vehement: Es darf nicht sein, dass Angehörige unserer Armee zu Diensten in fremden Ländern verpflichtet werden können.

Wenn einer allerdings frei- willig Kopf und Kragen riskie- ren will zugunsten irgendwel- cher fremder Völker oder Volksteile, die unfähig sind, Konflikte zu vermeiden oder selbständig beizulegen, dann soll er das meinetwegen tun können. Es reicht schon, dass der schweizerische Steuerzah- ler für solche Aktionen auf- kommen muss.

Gerade der SMU-Einsatz in der Westsahara hat sich bisher als gänzlich nutzlos erwiesen: Das marokkanische Regime tut, was es will, und die Frie- denstruppen werden nach Strich und Faden verschaukelt und erniedrigt. Der Bericht von Krättli übt sich bezüglich die- ser Tatsachen allerdings in vor- nehmer Zurückhaltung. Damit liegt er treu und bieder auf der Linie von EMD und EDA, welche solche neuen Aufgaben der Armee als wichtig und nutzbringend vermarkten wol- len.

Hans R. Brüttsch